

# Biohochstamm

**Bulletin vom 9. 4. 2021**

## Aktuelle Lage

Die bislang mehrheitlich trockene Witterung sowie die während den wenigen Feuchtperioden kühlen Temperaturen mit einer nur kurzen Blattnassdauer haben bislang noch kaum Bedingungen für Krankheitsinfektionen im Kern- und Steinobst zugelassen.

Die Wetteraussichten für nächste Woche sind noch unsicher. Sollte aber die ab Anfangs Woche prognostizierte Schlechtwetterperioden eine bei kühler Witterung längere Blattnassdauer zur Folge haben, so können sich sowohl beim Kernobst durch Schorf wie auch beim Steinobst durch die Schrotschusskrankheit bedeutend Frühinfektionen entwickeln.

## Empfehlungen

### Kernobst

**Schorf, Mehltau:** Es gilt nun die regionalen Witterungsentwicklung sowie die RIMpro Prognosen der regionalen Referenzstation gut zu verfolgen und auch die Infektionsgefährdung im eigenen Betrieb (Sortenanfälligkeit, Vorjahresbefall) einzuschätzen. Beim prognostizierten Niederschlag ab Wochenbeginn werden aus dem grossen Potential reifer Ascosporen viele freigesetzt. Ob es zu einer Infektion reicht, hängt von der Blattnassdauer ab, welche bei den prognostizierten Temperaturen um 7 °C für eine mittelstarke Infektion ca. 25 Stunden betragen muss. In Abbildung 1 ist die Infektionsgefahr von nächster Woche für den Standort Frick aufgrund der momentanen Witterungsprognose abgebildet.

Wurden die Bäume bis jetzt noch nie behandelt, so empfiehlt es sich bei den momentanen Wetterprognosen vor Niederschlagsbeginn einen Fungizidbelag anzubringen. Wurde schon einmal kürzlich behandelt oder besteht nur eine geringe Infektionsgefahr aufgrund robuster Sorten, wenig Vorjahresbefall oder einer günstigen RIMpro-Prognose, so kann mit der Behandlung zugewartet werden. Sollte sich gemäss Prognose eine schwere Infektion entwickeln und wurde nicht vorgängig behandelt oder der Spritzbelag wurde nach > 20 mm Niederschlag abgewaschen, so empfiehlt sich eine Behandlung während der Keimungsphase und einer Niederschlagspause ins feuchte Laub.

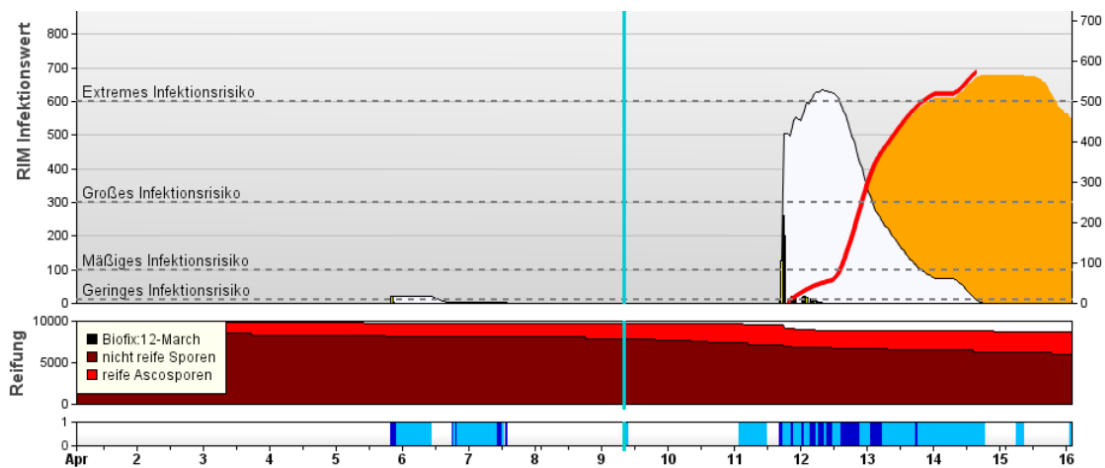


Abb. 1: Schorf-Infektionsrisiko Standort Frick: Die rote Fläche zeigt eine grosse Menge an reifen Ascosporen, welche bei Niederschlägen zum Wochenstart ausgestossen und bei ausreichend langer Blattnassdauer zu einem grossen Infektionsrisiko führen können (rote Kurve)

## Mittelwahl

Vor Niederschlägen Schutzbelag mit Kupfer (ca. 500 g Reinkupfer/100 Hochstamm-bäume) oder Myco-Sin (8 kg) ausbringen. Beiden Produkten kann zur Wirkungsverstärkung gegen Schorf und Mehltau Netzschwefel (5-6 kg) zugesetzt werden.

Sollten sich stärkere Niederschläge mit längere Blattnassphasen und einer Infektionsgefahr einstellen, so empfiehlt sich eine Stop-Behandlung ins nasse Laub während der Keimungsphase der Sporen mit Schwefelkalk (25 kg/ha oder pro 100 Hochstamm-bäume im Ertragsalter).

## Steinobst

### Schrotschusskrankheit

Bei Bäumen mit starkem Vorjahresbefall und falls bislang noch keine Fungizid-Behandlung durchgeführt wurde, empfiehlt sich eine vorbeugende Behandlung mit 0.5 kg Reinkupfer pro ha/100 Bäume oder Myco-Sin (8 kg). Kupfer ist bei den kühlen Temperaturen das wirkungsvollste Mittel gegen die Schrotschusskrankheit. Bei blühenden Bäume kann die Kupferaufwandmenge auf 200- 300 g gesenkt werden schon und wirkt auch gegen die Bakterienkrankheit Pseudomonas. Eine Zugabe von Schwefel (3-4 kg/ha) verstärkt die Wirkung sowohl gegen Schrotschuss wie auch gegen Blütenmonilia.

## **Blütenmonilia**

Sollte sich während der Blühphase eine feuchte Witterung abzeichnen, so kann mit gezielten Behandlungen in der Phase Ballonstadium/Beginn Blüte bis abgehende Blüte eine gute Teilwirkung mit Fungiziden erzielt werden. Für den Hochstammanbau sind die beiden Mittel Kupfer (ca. 200-300 g/ha) und das Tonerdepräparat Myco-Sin (8 kg/ha) am geeignetsten, da sie zugleich gegen die Schrotschusskrankheit wirken. Zu beiden Mitteln soll Netzschwefel (3-4 kg/ha) beigemischt werden, da auch Schwefel eine Teilwirkung gegen Monilia aufweist. Bei anhaltend feuchter Witterung sollen weitere Behandlungen folgen (30-50 % offene Blüten, Vollblüte bis abgehende Blüte). Bleibt das Wetter mehrheitlich trocken, so sind keine Behandlungen angesagt.

## **Frostspanner**

Ab jetzt sind die Bäume auch auf Frostspannerbefall zu kontrollieren. Ist der Besatz grösser als 6 bis 8 auf 100 Blütenbüschel, so kann mit einem Bacillus thuringiensis-Präparat behandelt werden. Dabei gilt der Grundsatz: möglichst früh gegen junge Frostspannerstadien behandeln, aber nur wenn die Temperaturen mindesten 12 bis 15 °C erreichen. Ansonsten ist die Frassleistung und damit die Wirkung dieses Frassgiftes zu gering.

## **Sägewespen bei Zwetschgen**

Dort wo mittels der Fänge auf den weissen Klebefallen sehr hohe Fänge von Sägewespen festgestellt werden und bei Sorten mit geringerer Ertragskraft, lohnt sich evtl. der Einsatz von Quassia bei abgehender Blüte (Blütenblätter abgefallen). Die Sägewespe kann stark auftreten und grosse Ertragsausfälle verursachen, auch wenn sie im Vorjahr kaum aufgetreten ist.

## **Blattläuse**

Von Blattläuse bei Kirschen und Zwetschgen geht bei Hochstammbäumen meistens nur bei stark wachsenden Jungbäumen eine Gefahr aus. Nach der Blüte sind die Jungbäume auf Blattlausbesatz zu kontrollieren und wenn nötig, zu behandeln.

Gegen die Kirschenblattlaus kann ca. 10 Tage nach der Blüte, sobald sich eine ausreichende Blattmasse gebildet hat, ein Neempräparat eingesetzt werden. Gegen die Zwetschgenblattlaus bringen die erlaubten Kontaktmittel auf der Basis Pyrethrum + Seife auch bei sehr guter Applikationstechnik mit einer guten Benetzung bis zur Tropfnässe oft nur eine Teilwirkung, da die Blattläuse in den eng eingerollten Blättern gut davor geschützt sind. Deshalb sind Vorblütenbehandlungen wirkungsvoller.

Im Weiteren bleibt die **Mausregulierung** eine Daueraufgabe. Gerade jetzt im Frühling setzt eine starke Vermehrung ein, welche ständig im Auge behalten werden muss.

### **Mistelbefall, eine frühe Entfernung lohnt sich!** (von Hans Brunner)

Die Mistel hat sich in den letzten Jahren auch auf Apfelhochstämmen stark ausgebreitet und kann bei starkem Befall den Baum enorm schwächen. Ein Befall soll zu jeder Jahreszeit entfernt werden, allerdings sind sie im laublosen Zustand am einfachsten zu entdecken.

Beim mistelbefallenen jüngeren Baum kann mit einem grosszügigen Auskerben der Pflanzen bis keine grünen Saftwurzeln mehr sichtbar sind mit einer scharfen Baumsäge saniert werden. Falls möglich sollen Äste mindestens 40 cm hinter dem Befall abgeschnitten werden. Beim nächsten Winterschnitt sollte der sanierte Baum nachkontrolliert werden und Neuaustriebe sind zu entfernen.

Beim älteren Baum mit starkem Befall sind, falls möglich, ganze Äste wegzuschneiden. Auf grossen tragenden Ästen ist die Mistel mit einer scharfen Säge oder Stangenschere abzuschneiden um die Verbreitung zu unterbrechen.

Wenn die Mistel einmal den Weg in den Saftstrom des Baumes gefunden hat, lässt er sich nur schwer sanieren.